

Die Isolation abbrechen, eine europäische Aufenthaltsgenehmigung fordern! Ein transnationales Statement über die Kämpfe der Migrantinnen in der Zeit der Pandemie

Die Pandemie des Coronavirus hält uns nicht davon ab, gegen Rassismus und Ausbeutung von migrantischen Arbeitskräften zu kämpfen. Wir protestieren gegen die elenden Lebensbedingungen in Erstaufnahmeeinrichtungen, in Gemeinschaftsunterkünften, in den improvisierten Camps der Illegalisierten und in Abschiebezentren, in denen größte Ansteckungsgefahr herrscht. Viele von uns weigern sich, ohne angemessene Schutzmaßnahmen zu arbeiten. Andere kehren in ihr Herkunftsland zurück. Wieder andere leisten Widerstand gegen Abkommen zwischen einigen EU und außereuropäischen Staaten, die dazu dienen billige, allzeit abrufbare Arbeitskräfte zu rekrutieren und den Unternehmen zu Verfügung zu stellen. **Viele von uns streiken in den Fabriken und Lagerhallen, auch außerhalb Europas, Seite an Seite mit Staatsbürgern.** Für uns sind die Legalisierungen (aller oder eines Teils) der illegalisierten Geflüchteten oder ihre gezielte Rekrutierung als Arbeitskräfte wie sie u. A. Portugal, Frankreich, oder Deutschland verfolgen – durch Spezialflüge für Pflegepersonal und landwirtschaftliche oder saisonale Arbeitskräfte - keine Lösung. Sie alle dienen nur der Deckung des Produktionsbedarfs. Wir wollen keinen Zettel, der unsere Ausbeutung legalisiert: Wir fordern Bewegungsfreiheit, ein Ende des institutionalisierten Rassismus und der Ausbeutung! Wir dulden nicht mehr, dass unser Leben von Dokumenten, Arbeits- und Familienverhältnissen bestimmt wird!

Die inzwischen global gewordene Pandemie zeigt, dass migrantische Arbeitskräfte zwar als unverzichtbar gelten, das Leben dieser Männer und Frauen aber nicht. Sie lassen uns im Meer oder vor den Toren Europas sterben, sie sperren uns in Gemeinschaftsunterkünfte oder Abschiebezentren, kündigen uns, und gefährden damit unsere Aufenthaltstitel, sie nehmen in Kauf, dass wir obdachlos auf den Straßen leben. **Unsere Arbeitskraft dagegen ist immer gefragt um Alte, Kinder und Kranke zu pflegen, private Häuser und Büros zu reinigen, um Obst und Gemüse zu ernten bevor es auf den Feldern vergammelt, um die Fabriken und Lagerhallen in Betrieb zu halten dort wo man eilig die Produktion wieder hochfährt.** In Europa so wie überall: Staaten nutzen die Pandemie um migrantische Arbeitskräfte als schlichtes Mittel der Profitrettung darzustellen und hochflexibel an den Orten und für den Zeitraum einzusetzen, wo und solange sie eben gerade gebraucht werden. **Unsere Leben sind nur etwas Wert solange wir jemand anderem als uns selbst zu Gewinn verhelfen:** darauf sind nationale Immigrationsgesetze, europäische Politiken und internationale Abkommen ausgerichtet.

Besonders heute dürfen sich unsere Kämpfe nicht von nationalen Grenzen und Gesetzen aufhalten lassen, die uns von unseren Arbeitsgebern, unseren Einkommen und Familienzusammenführungen abhängig machen. Darum müssen wir die Isolierung unserer Kämpfe durchbrechen: Wir haben Grenzen überschritten und fordern sie jeden Tag heraus. Wir lassen uns nicht von dem wirtschaftlichen Kalkül einzelner Staaten abhängig machen. Wir haben bereits in der Vergangenheit in Frankreich, in Italien und in anderen europäischen Ländern gemeinsam gestreikt und demonstriert. Heute, wo die europäischen Staaten sich organisieren um migrantische Arbeitskräfte noch mehr auszubeuten und den institutionellen Rassismus der dies unterstützt auszubauen, ist es umso wichtiger, dass wir eine gemeinsame Stimme finden.

Für all diejenigen, die seit Jahren mit zeitlich begrenzten Aufenthaltsgenehmigungen leben, für die, die jahrelang in Illegalisierung leben, für die, die ihren Aufenthaltstitel durch die Pandemie verlieren werden, für die Neuankommlinge deren Asylgesuch abgelehnt wurde, für diejenigen, die die Gewalt der Grenzen in Europa und außerhalb zu spüren bekommen, für die, die sexuelle Gewalt in den libyschen Camps und anderswo erleben: **Wir fordern europäische und bedingungslose Aufenthaltstitel, unabhängig von Familie, Einkommen und Arbeitsverhältnissen!** Wir verurteilen rassistische Politik, für die unsere Arbeit unverzichtbar ist, aber unsere Leben opferbar. Es ist an der Zeit, sich über Grenzen hinweg einzusetzen und unsere Freiheit und das Ende der Ausbeutung einzufordern.